

der andere Verlag aufwacht und seine Bücher neu gedruckt auf den Markt bringt, wir eine schwere Zubuße machen müssen, wenn wir das Lager ergänzen. Es stimmt nicht ganz, was Herr Bohnen über die Festsetzung des Multiplikators und der Grundzahl ausgeführt hat. Ich bin der Überzeugung, daß wir in vielen Fällen nicht anders werden verfahren können, als Multiplikator und Grundzahl selbst festzusetzen.

Herr Bohnen hat sich auch selbst widersprochen, indem er sagt, daß die Hamburger selbständig gehandelt haben. Ich habe in meinem Geschäft Ähnliches gemacht. Ich habe die Bücher der Deutschen Verlags-Anstalt z. B. selbst mit Grundzahlen versehen, weil ich nicht dauernd umzeichnen und die ganzen Bücher verderben wollte. Nun setze ich eine Multiplikationszahl fest, je nachdem die Preisänderung eintritt. Dieses empfehle ich Ihnen möglichst bei allen Verlegern zu machen, und wenn es auch nur provisorisch ist, bis die Verleger selbst zum neuen System übergegangen sind.

Darum möchte ich den Vorsteher des Verlegervereins bitten, daß er möglichst eine prinzipielle Zustimmung seiner Verlagskollegen in kürzerer Zeit erwirkt und diese prinzipielle Zustimmung im Börsenblatt veröffentlicht, damit wir wissen, wer bereit ist, die Sache zu machen.

Meine Damen und Herren, die Erhöhung oder Erniedrigung des Multiplikators soll nach den Ausführungen des Herrn Hofrats Dr. Meiner durch den Vorstand des Börsenvereins und mit Beihilfe des Vorstandes des Deutschen Verlegervereins erfolgen. Ich kann es vollkommen verstehen, wenn man heute hier seitens des Börsenvereins die Gilde schamhaft verschweigt, um bei den Verlegerkollegen draußen im Reich nicht Widerspruch zu erwecken. Aber später, wenn die Multiplikationszahl geändert werden soll, dann bringt sich die Gilde freundschaftlich in Erinnerung. Denn wir sind durchaus nicht damit einverstanden, daß der Vorstand des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins allein über die wirtschaftlichen Fragen entscheiden, die auch das deutsche Sortiment ganz eminent betreffen. Es dürfte zu unliebsamen Erörterungen führen, wenn die Gilde bei diesen freundschaftlichen Beratungen ausgeschaltet werden sollte. Ich glaube, die Festsetzung einer neuen Multiplikationsziffer ist leichter, als man sich vorstellt. Es bedarf keiner Berufung auf den Diktatur-Paragraphen. Ich glaube, die Sache muß kaufmännisch aufgegriffen werden. Vielleicht brauchen wir weder den Verlagsvorstand noch den Gildevorstand, sondern übertragen die Sache einfach einer Wirtschaftskommission.

Wie errechnen wir die Ziffer? Der Papierpreis, die Drucklegung, die allgemeinen Geschäftsumkosten und die ganze Lebenshaltung sind gestiegen. Da wird nun eine Indexziffer errechnet, und diese Ziffer bildet dem Verlag und Sortiment die Grundlage für die weitere Kalkulation. Die Indexziffer sollte jeden Tag im Börsenblatt an erster Stelle stehen, auch wenn sie nicht verändert wird, sodaß jeder Sortimentler, wenn er das Börsenblatt aufschlägt, sehen kann, welche Indexziffer gerade gilt.

Über die einzelnen Ausführungen wird noch manches zu sprechen sein. Ich glaube aber nicht, daß das in dieser großen Versammlung geschehen darf. Ich empfehle dringend, daß der Vorstand des Börsenvereins in den nächsten Wochen noch eine Anzahl Sachkundiger auch aus der Gilde hinzuzieht, damit wir uns über die Ausführungen gemeinschaftlich und freundschaftlich unterhalten können. (Bravo!)

Vorsitzender: Es sind noch zehn Redner vorgemerkt. (Zuruf: Schluß!) Ehe ich weiter das Wort erteile, bitte ich Sie nochmals, sich auf die in Rede stehende Angelegenheit zu beschränken und nicht zu sprechen über andere Fragen, die noch in Punkt 4 enthalten sind und später zur Besprechung gelangen, wie Steigerung der Spesen usw.

(Aus der Versammlung wird die Beschränkung der Redezeit auf 5, bzw. 3 Minuten vorgeschlagen. Die Versammlung beschließt eine Redezeit von 3 Minuten.)

Kommerzialrat Wilhelm Müller-Wien: Ich habe nicht für Beschränkung der Redefreiheit gestimmt, füge mich aber. Ich bin der Ansicht, daß heute endlich die Frage, was nun geschehen soll, erörtert werden sollte. Das Hemd ist mir näher als der Rock. Es hat noch niemand über die Erhöhung des Steuerzuschlags

gesprochen. Ich frage, sind Sie in der Lage, in Königsberg und Stuttgart noch mit einem Steuerzuschlag von 20% auszukommen? Nach meiner Berechnung wahrscheinlich nicht. Ich bin der Meinung, daß es das Erste ist, daß man hierauf zurückkommt, und daß diesbezügliche Vorschläge gemacht werden. Ich habe geglaubt, hier Anregungen zu finden, daß Sie endlich einmal unserm Beispiel, wie wir es in Oesterreich längst haben, folgen, nämlich eine Erhöhung des Steuerzuschlags — nicht eine Erhöhung des Ladenpreises — zu beschließen. Sie können doch nicht mehr mit 20% Zuschlag auf den Ladenpreis auskommen. Wir haben in Wien 40% Steuerzuschlag und sind im Begriff, 50% zu erheben, weil Fracht und Porto bei uns wieder höher geworden sind. Wie Sie unter solchen Verhältnissen bestehen können, dafür bitte ich Sie mir ein Rezept zu geben. (Zuruf: Arbeitsgemeinschaft!) Ich bitte, meine Herren, wir stehen vor einer Tatsache. Ich hätte gewünscht und erwartet, daß man heute zu irgendeinem Entschluß kommen würde, zu einer Aufforderung an den wissenschaftlichen Verlag, den Wünschen der Sortimenter und den Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Vorsitzender: Die Frage des Steuerzuschlags hängt selbstverständlich aufs engste zusammen mit der Festsetzung der Grundzahlen und der Schlüsselzahl. Nach Bekanntgabe der Schlüsselzahl 60 wird man sich innerhalb der Kreis- und Ortsvereine oder der Arbeitsgemeinschaften erneut fragen müssen, in welcher Höhe der Steuerzuschlag des Sortiments auf Grund der Wirtschaftsordnung beizubehalten, bzw. zu bemessen ist. Angesichts der außerordentlichen Steigerung der Bücherpreise, mit der wir in den nächsten Monaten rechnen müssen, muß diese Frage immer von neuem geprüft und der Zuschlag den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden. Ich bitte aber dringend, die Frage der Bemessung des Steuerzuschlages erst später behandeln zu wollen.

Herr Georg Eggers-Berlin: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst ein Wort zur Richtigstellung. Herr Bohnen hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich mit meinen kurzen Ausführungen im Börsenblatt einer Gewaltpolitik des Sortiments das Wort habe reden wollen. Er hat mich sicherlich mißverstanden. Im Gegenteil hatte auch ich die Hoffnung, daß es dem Börsenverein hier in Königsberg gelingen werde, eine brauchbare Grundlage für die Berechnung der Grundpreise zu finden. Nach den Mitteilungen der Herren Dr. Meiner und Dr. Paetel können wir ja auch nun annehmen, daß die beschleunigte Veröffentlichung ihres Aufrufes im Börsenblatt auf einen großen Teil des Verlagses günstig wirken wird, und daß wir bald in der Lage sein werden, nach Grundpreisen mal Schlüsselzahl zu verkaufen. Unsere Tagung hier wäre dann nicht vergeblich gewesen. Ich möchte ferner an den Vorstand des Börsenvereins die Bitte richten, sich nicht nur mit der Veröffentlichung des Aufrufes zu begnügen, sondern schon in den nächsten Tagen den Abdruck der Referate der Herren Bohnen und Paschke erfolgen zu lassen, damit auch diejenigen Herren, welche sich nicht hier befinden, bald in der Lage sind, auf Grund der ausgezeichneten Referate Stellung zu nehmen. (Zustimmung.)

Herr Dr. Werner Klinkhardt-Leipzig: Ich würde mich nach der uns gewordenen Aufforderung enthalten, Kritik zu üben, wenn ich nicht wirklich sachliche Gesichtspunkte geltend zu machen hätte, die gegen das Sprechen, was jetzt angenommen worden ist. Wenn die Steuerzahlen Sinn haben sollen, so müssen sie entsprechend der wirklichen Ziffer festgesetzt werden, wie etwa die Lebenshaltung jetzt sich verteuert hat, also nicht in Anlehnung an die Goldmark, sondern in Berücksichtigung des wirklichen Marktwerts im Wirtschaftsleben. Diese Ziffer ist zurzeit 100, das ist mehrfach festgestellt, das hat auch im Börsenblatt gestanden (Zuruf: 300!), der wirkliche Goldmarkwert ist höher als der Geldkaufwert. Ich bedaure außerordentlich, daß gerade bei diesem frischen Entschluß wieder ein Kompromiß gemacht wurde, es würde sehr gut dem die Spitze abgebrochen haben können. Es erscheint mir wesentlich, zunächst sachliches Material zur Feststellung des derzeitigen Geldkaufwertes herbeizuschaffen. Dann könnten wir die Sache vereinigen mit dem Auslandverkaufspreis. Wir können sagen: das Buch hat einen Goldpreis von 4 Mk. — 5 Franken, dann würde jede Schwierigkeit bei der Berechnung nach dem